

Eine Stadt entsteht – Gera im Mittelalter

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Leben und Alltag im spätmittelalterlichen Gera. Mit der erstmaligen Nennung der Geraer als „Bürger“ im Jahr 1237 gilt der Prozess der Stadtwerdung in Gera als abgeschlossen. Die Stadt wurde Zentrum einer kleinen Landesherrschaft, später entwickelte sich Textilhandwerk und -handel zum dominierenden Wirtschaftszweig. Beide Faktoren prägten und formten Gera bis in das 20. Jahrhundert hinein. Optional kann während der Veranstaltung durchgeführt werden:

- Gruppenarbeit anhand des ältesten erhaltenen Stadtrechtes von 1487 (ausgewählte Artikel werden von Schülergruppen gelesen und vorgestellt)
- Stadtrundgang durch die Altstadt

Vortrag in Kombination mit originalen Objekten und Ausstellung

Dauer: ca. 45 min

Vom Mittelalter zur Neuzeit – Kirche, Reformation und Bauernkrieg

Gerade im ausgehenden 15. Jahrhundert spielte der Glaube in der Gesellschaft eine bedeutende Rolle, denn es war eine Zeit von großen Umbrüchen, Entdeckungen und Erfindungen, die aber vor allem von Unsicherheit geprägt war. So ist es wenig verwunderlich das es in dieser Zeit zu einer gesteigerten Frömmigkeit kam und auch der Ablasshandel rege genutzt wurde. Doch gerade diesen kritisierte Martin Luther, als er 1517 seine 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg schlug und damit die Reformation auslöste. Die Dogmen der katholischen Kirchen wurden nun öffentlich hinterfragt und viele Gebiete im Heiligen römischen Reich wendeten sich vom katholischen Glauben ab. In Gera widersetzte sich der damalige Landesherr zunächst den neuen evangelischen Glauben einzuführen, doch 1533 gab er schließlich dem Druck des sächsischen Kurfürsten nach. Wie die Reformation das Leben der Menschen beeinflusste, auch in Bezug auf den Bauernkrieg, welcher als direkte Folge der Reformation gesehen wird, und welche Folgen sie für die Gesellschaft der damaligen Zeit hatte, soll in dieser Veranstaltung beleuchtet werden.

Vortrag in Kombination mit Ausstellung

Dauer: ca. 45 min

Entwicklung Geras von der Handels- und Gewerbestadt zur Industriestadt

Schon im 15. Jahrhundert war die Tuchmacherei in Gera ein wichtiger Bestandteil des Handwerks. Im 16. Jahrhundert erhielten die einheimischen Tuchmacher Konkurrenz von niederländischen Handwerkern und Kaufleuten. Unter ihnen war 1595 auch Nicolaus de Smit, der noch bis heute zu einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der Geraer Stadtgeschichte zählt. Seine feinen und qualitativ hochwertigen Stoffe machten Gera auch in der weiteren Umgebung bekannt und öffneten den Weg das Textilgewerbe und den Handel voranzubringen. Im 19. Jahrhundert etabliert sich Gera als bedeutender Standort für die Textilindustrie und den Maschinenbau. Bereits 1811 kamen hier erstmals Spinnmaschinen zum Einsatz. Einen enormen Schub erfuhr die Industrialisierung durch die Einführung mechanischer Webstühle 1858 und den Anschluss Geras an das deutsche Eisenbahnnetz 1859. Parallel dazu entstand mit dem Fabrikarbeiter eine völlig neue und mächtige soziale Schicht. Die Erfindungen des 19. Jahrhunderts wie Telefon, Elektrifizierung, Straßenbahn und Automobile, veränderten zunehmend auch den Alltag der Geraer.

Vortrag in Kombination mit Zeitzeugenberichten, originalen Objekten und Ausstellung

Dauer: ca. 45 min